

Diskussion - Verschiedene Sichtweisen von Inklusion

Das Thema Inklusion ist äußerst ambivalent. Kinder sollen eine individuelle Förderung erhalten und an dem Punkt abgeholt werden, an dem sie sich gerade befinden. Um diese Förderung zu gewährleisten, ist es allerdings notwendig Diagnosen zu stellen, um die Förderschwerpunkte der SuS identifizieren zu können. Doch genau diese Etikettierung soll eigentlich im Rahmen der Inklusion nicht mehr stattfinden. Jedes Kind soll genauso angenommen werden, wie es ist. Alle Kinder haben ein anderes Vorwissen und unterschiedliche Erfahrungen. Am Ende des Schuljahres sollen allerdings alle Kinder laut Lehrplan auf einem Wissensstand sein und zugleich soll jedes Kind seinen eigenen Weg gehen dürfen. Eine Sache, die in dieser Hinsicht in Deutschland allerdings gut läuft, ist, dass jedes Kind die Möglichkeit (die Pflicht) hat, eine Schule zu besuchen. Genau dies wurde von der UN-Kommission verlangt und dies wurde bereits erfüllt. Die Frage nach der Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf stellt das Land allerdings noch vor Herausforderungen. Dies liegt zum einen an den verschiedenen Schul- und Rechtssystemen der Bundesländer, in denen die Umsetzung des Inklusionsauftrags anders realisiert wird. Interessant fand ich, dass nirgendwo geschrieben steht, dass Sonder- und Förderschulen komplett abgeschafft werden sollen.

Meiner Meinung nach ist das auch gut so. Ich finde, wenn ein Kind das Recht hat auf eine normale Regelschule zu gehen, dann sollte es ebenso das Recht auf eine Beschulung in einer Sonder- oder Förderschule haben. Es kommt auf die Art und den Grad des Förderbedarfs an, welches ein Kind hat. Ich bin durchaus dafür, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, egal welcher Art, an Regelschulen unterrichtet werden sollen, solange eine qualitativ hochwertige Beschulung der gesamten Klasse weiterhin gewährleistet werden kann. In meinen Augen ist eines der größeren Probleme der Lehrermangel. Wenn eine Klasse inklusiv ist und man alleine für mehrere Kinder verantwortlich ist, kann eine gute und individuelle Bildung in den seltensten Fällen funktionieren. Man müsste mindestens zu zweit sein und zusätzlich speziell ausgebildete Sonderpädagogen als Unterstützung haben, damit Inklusion wirklich funktionieren kann.

In dem Video *Mitten im Leben? Der lange Weg zur Inklusion* wurde gezeigt, dass Menschen mit Behinderungen definitiv ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind und diese, genau wie jeder andere auch, bereichern. Zugleich wird deutlich, dass teilweise eine Partizipation an der Gesellschaft nicht möglich ist, weil beispielsweise die Barrierefreiheit oder die Akzeptanz der Mitmenschen nicht gegeben ist. Inklusive Schulen könnten eine Art Vorbilder für die Gesellschaft sein. Mir ist durchaus bewusst, dass die Probleme des normalen Alltags nicht mit denen in der Schule verglichen werden können. Dennoch werden den Kindern hier Akzeptanz und Toleranz gegenüber allen Menschen vermittelt. Ich erlebe dies gerade selbst im Praktikum. In der Klasse gibt es ein Kind, das epileptische Anfälle bekommt und weitere sonderpädagogische Diagnosen erhalten hat. Der Schüler wird von der Klasse aber genau wie jeder andere behandelt. Ihm wird nicht mehr oder weniger geholfen und er ist in der Klasse integriert wie jeder andere. In Ernstfällen nehmen die Kinder durchaus Rücksicht auf ihn, aber sonst ist er wie jeder andere. Eine Schulbegleitung hilft ihm durch den Schultag, sodass die Lehrkraft Zeit hat, sich auch um ihre anderen SuS zu kümmern.

Der Umgang der Kinder miteinander und die Möglichkeit des schönen Zusammenseins trotz großer Unterschiede zeigt, dass es jede Mühe wert ist Inklusion umzusetzen, solange es wie oben erwähnt im Rahmen des Möglichen ist. Trotzdem steht das deutsche Bildungssystem noch vor vielen Herausforderungen, um eine tatsächliche Inklusion an den Schulen möglich zu machen. Ich werde mein bestes dazu beitragen.